



Wahlprogramm der Freien Grünen Liste

Kommunalwahlen 2014

Inhalt

Energie und Klimaschutz: Auf dem Weg zur Solarstadt	- 3 -
Natur- und Umweltschutz: Nachhaltig für Mensch und Natur	- 4 -
Stadtentwicklung: Innenentwicklung vor Außenentwicklung	- 5 -
Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen	- 7 -
Die Vororte nicht abhängen.....	- 8 -
Nachhaltige Mobilität für alle	- 8 -
Qualitätsvolle Betreuung und eine vielfältige Schullandschaft	- 11 -
Soziales Konstanz.....	- 13 -
Gesundheit und Pflege: Für eine wohnortnahe Versorgung.....	- 15 -
Für ein Miteinander der Generationen.....	- 17 -
Wir sind Stadt: Beteiligung und Teilhabe ermöglichen	- 18 -
Kulturelle Vielfalt fördern und erhalten	- 20 -
Nachhaltig haushalten.....	- 21 -
Zukunftsfähig Wirtschaften.....	- 21 -
Die Stadt als Arbeitgeberin: sozial und geschlechtergerecht	- 22 -
Die Stadt als Kundin: ökologisch, fair und regional	- 23 -
Für ein sportliches Konstanz	- 23 -
Global denken, lokal handeln	- 25 -
Für ein weltoffenes Konstanz	- 25 -

Energie und Klimaschutz: Auf dem Weg zur Solarstadt

Der Klimaschutz zählt zu den wichtigsten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Die Zukunft unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der Erhalt der biologischen Vielfalt hängen davon ab, ob uns der Umstieg von fossilen auf regenerative Energieträger gelingen wird. Auch Konstanz steht in der Verantwortung, hierzu einen lokalen Beitrag zu leisten: Wir wollen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unsere Stadt zu einem Motor der Energiewende machen und das regionale Engagement nach Kräften unterstützen. Unsere Vision ist die „Solarstadt Konstanz“ mit einer weitgehend autarken und klimaneutralen Energieversorgung.

Um die Ausnutzung der Sonnenenergie für thermische Energie und Strom deutlich zu steigern, setzen wir uns für die Einrichtung eines städtischen Energiebeauftragten ein. Dieser hat primär die Aufgabe, die Energiebilanz der Stadt zu verbessern und so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Eine weitere Aufgabe sehen wir in der Einrichtung von Beratungsangeboten, denn wir wollen, dass die Stadt gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern den Klimaschutz voranbringt.

Umgesetzt werden sollen in den nächsten Jahren auch die Nutzung weiterer dezentraler regenerativer Energiequellen wie etwa die Beteiligung an Biogasanlagen und Windkraftanlagen. Große Vorteile sehen wir auch durch die Installation von Blockheizkraftwerken (z.B. in größeren Wohnanlagen). Anzustreben ist auch die energieautarke Versorgung neuer Wohngebiete wie beispielsweise des Döbeles.

Klimaschutz wird mehr und mehr zum Standortvorteil. Der Einsatz von effizienter Energietechnik und der massive Ausbau der erneuerbaren Energien schonen nicht nur das Klima, sondern sie sorgen auch dafür, dass Handwerk und Mittelstand vom Strukturwandel profitieren. Das Geld fließt in regionale Produkte und Dienstleistungen statt in den Import von Kohle, Öl und Uran. Biogasanlagen, Holzpellet- bzw. Holzhackschnitzelheizungen, lokale Nahwärmenetze, Solaranlagen, Wärmedämmung und Stromspartechnologien stärken Handwerk und Mittelstand in Konstanz.

Neben der Energieerzeugung ist die Energieeinsparung ein wichtiger Aspekt für kommunalen Klimaschutz. Nur durch eine Sanierung der Altbauten ist es möglich, den Energieverbrauch für Wärme deutlich zu senken. Wir setzen uns dafür ein, dass der aktuelle Gebäudebestand flächendeckend energetisch saniert wird. Die Stadt muss hier beispielhaft voran gehen und Klimaschutz und Denkmalschutz zusammenbringen. Eine energetische Sanierung der

städtischen Gebäude schont nicht nur die Umwelt, sondern entlastet langfristig auch den städtischen Haushalt.

Natur- und Umweltschutz: Nachhaltig für Mensch und Natur

Der Schutz der Bodenseeregion als einzigartiger Lebensraum für Mensch und Tier ist uns wichtig. Wir wollen unsere schöne Landschaft und unsere vielfältigen Naturräume für uns und unsere Kinder erhalten. Durch den Verbrauch und die Versiegelung von Grünflächen gehen nicht nur wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere verloren, auch die städtische Lebensqualität sinkt mit dem Verlust von Naherholungsmöglichkeiten. Gerade in dicht besiedelten Gebieten müssen wir naturnahe Lebensräume entwickeln – etwa über eine Grünflächenpflege und durch die kommunale Umsetzung der Biotopvernetzungsplanung des Landes.

Eine lebenswerte Stadt braucht Grün und Grünflächen. Wir unterstützen Initiativen aus der Bürgerschaft wie den Interkulturelle Nachbarschaftsgarten im Berchengebiet und „*Urban Gardening*“-Projekte, denn diese tragen dazu bei, dass im städtischen Raum, in Hinterhöfen und an Fassaden mehr Grünflächen entstehen und erhalten bleiben.

Eine dicht besiedelte Stadt braucht grüne Innenhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität. Wir fordern die kontinuierliche Entsiegelung von städtischen Innenhöfen. Eine Bestandsaufnahme und die Entwicklung von Anreizen der Flächenentsiegelung können diesen Prozess unterstützen.

Die Rückkehr zu einer konsequenten Baumschutzsatzung sowie die frühzeitige und standortgerechte Nachpflanzung als Ersatz für kranke und nicht mehr verkehrssichere Bäume ist für uns Teil einer naturnahen Stadtentwicklung. Eine umfangreiche Pflege des Baumbestands kann notwendig gewordene Baumfällungen deutlich reduzieren. Wir setzen uns daher für eine Stärkung der städtischen Baumpflege und für die Veröffentlichung des Baumkatasters ein.

Sind Eingriffe in Natur und Landschaft nicht zu vermeiden, fordern wir eine konsequente Umsetzung der naturschutzrechtlichen Vorgaben und die Ausweisung von Ausgleichsflächen.

Gentechnikfreie Bodenseeregion

Eine große Mehrheit der Bevölkerung spricht sich gegen den Einsatz gentechnisch veränderten Saatguts und den Konsum gentechnisch veränderter Produkte aus. Wir setzen uns für einen grenzüberschreitenden Verbund rund um den Bodensee ein, um eine großräumige gentechnikfreie Bodenseeregion zu erhalten.

Strahlungsreduziertes Stadtgebiet

Um die Strahlenbelastung durch Mobilfunkanlagen zu senken, setzen wir auf eine intelligente Verteilung von Mobilfunkstandorten. Das würde die Strahlenbelastung verringern ohne die Netzverfügbarkeit einzuschränken. Dafür ist es notwendig, dass die Stadt ein Mobilfunkkonzept erstellt, welches Betreibern von Mobilfunkanlagen strategisch sinnvolle Standorte zuweist.

Bei der Entwicklung eines städtischen WLAN-Angebots fordern wir die Entwicklung eines Konzepts zur Reduzierung der Strahlenbelastung und höchstmögliche Standards beim Datenschutz.

Stadtentwicklung: Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist eines unserer drängendsten kommunalpolitischen Themen. Auf der Suche nach geeigneten Bauflächen sind die Grenzen der Nachverdichtung im innerstädtischen Raum inzwischen weitgehend erreicht. Wir sehen momentan Handlungsmöglichkeiten auf den Flächen Döbele, Vincentius, den Gerstäckern und dem Gelände der Firma Hardenberg. Diese möchten wir zügig angehen und für Wohnbebauung nutzbar machen. Dabei wollen wir über die Bauleitplanung und kommunale Flächenpolitik eine klimafreundliche und architektonisch qualitätsvolle Bebauung erreichen. Zudem legen gut erschlossene Standorte autofreie Wohnkonzepte nahe.

Wir lehnen hingegen grundsätzlich eine Bebauung am Horn ab und möchten diese Freiflächen weiterhin als Naherholungsgebiet erhalten.

Durch das gezielte Schaffen von studentischem Wohnraum kann der Wohnungsmarkt nicht nur für Studierende sondern insbesondere auch für Familien eine schnelle Entspannung erfahren.

Qualitätsvolle Stadtentwicklung heißt für uns eine konstruktive Zusammenarbeit bei der Gestaltung des öffentlichen Raums. Daher möchten wir ein Gremium einrichten, das die Entwicklungsmöglichkeiten des öffentlichen Raumes aufzeigt, debattiert und konzeptionelle Vorschläge erarbeitet. Stadtteile und Ortskerne sind attraktiv, wenn sich dort Wohnen,

Arbeiten und Freizeit verbinden lassen, wenn neben guten Wohnmöglichkeiten und wohnverträglichem Gewerbe auch Läden, Büros, Kneipen, öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungsangebote vorhanden sind.

So bedarf es gleichermaßen bei künftigen Planungen von öffentlichen Flächen einer höheren Aufmerksamkeit für die Einrichtung von Bewegungs- und Begegnungsflächen von Jung und Alt. Das Sozial- und Jugendamt sollte daher künftig bei Bauvorhaben einbezogen werden.

Um sicherzustellen, dass in neuen Baugebieten sozial verträglicher Wohnraum entsteht, der für kleinere und mittlere Geldbeutel finanzierbar ist, fordern wir, dass mindestens ein Anteil von 30% der neuen Bebauung sozialen Wohnraum beinhaltet. Die Stadt muss hierzu auch durch den Ankauf von Wohnungsangeboten, zum Beispiel von der LBBW, tätig werden. Doch auch städtische Gestaltungswettbewerbe müssen stärker an sozialen Kriterien orientiert sein.

In Form eines Pachtvertrages könnte man das Büdingenareal als Bürgerpark endlich für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Doch auch in den Quartieren brauchen wir mehr Grünentwicklung, um den Menschen in unmittelbarer Nachbarschaft entsprechende Erholungsgebiete zu bieten. Auch müssen verstärkt autofreie und verkehrsberuhigte Flächen in allen Stadtteilen geschaffen werden. Die Erkenntnisse des Projektes „Soziale Stadt Berchen/Öhmdwiesen“ sollen auch auf andere sozialstädtische Entwicklungsprojekte übertragen werden.

Für uns gilt nach wie vor die Prämisse Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Dennoch sehen wir, dass die innerstädtischen Flächen, die noch zu Wohngebieten entwickelt werden können, sehr begrenzt sind. Aus Gründen des zunehmenden Landschaftsverbrauchs, der Kosten einer Erschließung und den dazugehörigen Infrastrukturmaßnahmen sollte eine Bebauung der Flächen nördlich des Hafners erst in Betracht gezogen werden, nachdem innerstädtische Entwicklungsflächen ausgeschöpft sind. Vorrang haben dann Areale, welche an einer Erschließungsstraße liegen, Ergänzungen zu vorhandenen Baugebieten darstellen und mit dem Konstanzer Grunderwerbsmodell kompatibel entwickelt werden können. Eine anstehende Entwicklung des nördlichen Hafners wird die Freie Grüne Liste dementsprechend verantwortungsvoll begleiten und an der Ausgestaltung eines attraktiven und städtebaulich nachhaltigen Wohngebietes mitwirken. Grundlage hierfür wäre aus unserer Sicht eine modellhafte Erschließung, die die Grundgedanken der beispielhaften Solarsiedlung in Engen oder der Modellstadtteile Vauban und Rieselfeld in Freiburg aufgreift.

Bedingung wäre für uns zudem die Schaffung eines attraktiven ÖPNV-Angebots und eines guten Fahrradnetzes, wodurch eine gute Anbindung an die Kernstadt gewährleistet wäre.

Wohnraum sinnvoll nutzen

Die Pro-Kopf-Wohnfläche ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen: Während im Jahr 1986 in Baden-Württemberg durchschnittlich rund 36 Quadratmeter pro Person zur Verfügung standen, wurde im Jahr 2013 eine durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche von 45 Quadratmetern angenommen. Da die innerstädtischen Flächen, die noch für Wohnbebauung zur Verfügung stehen, stark begrenzt sind, erfordert die künftige Wohnungsplanung einen sparsamen Umgang mit der Ressource Boden. Um neben der Schaffung von Wohnraum für möglichst viele Menschen auch Grünflächen erhalten zu können, setzen wir uns für eine effiziente Nutzung der verfügbaren Flächen ein.

Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen

Konstanz hat in den letzten Jahren mit einem gravierenden Mangel an Wohnraum und rasant steigenden Mieten zu kämpfen. Insbesondere Studierende, junge Familien und Einkommensschwache leiden unter den hohen Mieten oder finden erst gar keine Wohnung. Wir möchten dieser Entwicklung energisch entgegenwirken und alle Mittel ausschöpfen, um mehr bezahlbaren Wohnraum in Konstanz Schritt für Schritt zu realisieren.

Wir wollen den Sozialen Wohnungsbau ausweiten und die Wobak stärken. Die Wobak hat als kommunales Wohnungsunternehmen auf dem Wohnungsmarkt eine wichtige Funktion, da sie Wohnraum für Mieterinnen und Mieter bereithält, die auf dem freien Wohnungsmarkt weniger Chancen haben. Damit Sozialwohnungen in ausreichender Zahl gebaut werden können, wollen wir uns gegenüber dem Land und dem Bund für ausreichende Förderprogramme stark machen und fordern den Vorrang von Geschosswohnungsbau.

Zudem wollen wir uns dafür einsetzen, dass Wohnraum nicht zweckentfremdet werden darf, um dem Verlust von Mietwohnungsraum entgegenzuwirken. Umgekehrt können Leerstände im Gewerbe für eine Übergangsphase beispielsweise für studentisches Wohnen genutzt werden.

Wir wollen einen Wohnungsbau, der nicht nur sozialen Kriterien, sondern auch hohen ökologischen Standards entspricht. Damit energetische Sanierungen nicht zu weiteren Mietpreissteigerungen führen, setzen wir uns dafür ein, dass diese für den Mieter warmmietenneutral umgesetzt werden.

Des Weiteren will die FGL alternative Wohnformen und stadtteilorientierte Wohngenossenschaften fördern. Das kann reichen vom Bauen und Wohnen in Baugruppen, über die Senioren-WG bis hin zum Mehrgenerationenhaus oder Konzepten mit einer flexiblen Wohnraumgestaltung und autofreies Wohnen.

Um mehr Menschen mit bedarfsgerechten Wohnungen versorgen zu können, sollte eine kommunale Wohnungs-Tauschbörse eingerichtet werden. Diese dient dazu Tauschwillige zusammenzubringen und somit passgenauere Wohnungen zu finden, um letztlich mehr Menschen mit angemessenem Wohnraum zu versorgen.

Die Vororte nicht abhängen

Die Eigenständigkeit der Vororte ist uns genau so wichtig, wie ihre Berücksichtigung bei gesamtstädtischen Entscheidungen. Wir möchten daher die Ortschaftsräte weiterhin aktiv bei der Ortsbildgestaltung unterstützen und fordern mehr Beteiligungsverfahren und Bürgerstunden, um die Teilortentwicklung voranzutreiben.

Gerade in Anbetracht der Bevölkerungsentwicklung ist es uns wichtig, die Attraktivität der Vororte durch eine angemessene Infrastruktur zu erhalten. Besonders am Herzen liegen uns eine funktionierende Nahversorgung mit Einkaufsmöglichkeiten, Kindertageseinrichtungen, Schulen, sowie soziale Treffpunkte.

Die Anbindung der Vororte durch den Öffentlichen Nahverkehr wollen wir stärken und ausbauen. Darüber hinaus unterstützen wir die Erweiterung des City-Tickets bis zum Bahnhof Reichenau.

Nachhaltige Mobilität für alle

Wir wollen eine mobile und umweltfreundliche Stadt, in der die Lebensqualität an erster Stelle steht. Ständige Staus in der Innenstadt und verstopfte Zufahrtsstraßen belasten mehr und mehr die Aufenthaltsqualität in Konstanz. Deshalb setzen wir uns für die Stärkung einer nachhaltigen, klimagerechten Mobilität ein, die niemanden auf der Strecke lässt. Dies bedeutet für uns eine konsequente Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bei gleichzeitiger Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs, des Rad- und Fußverkehrs. Mehr denn je kommt es darauf an, unterschiedliche Verkehrsträger miteinander zu vernetzen.

So bedarf es einer intelligenten und konsequenten Verkehrslenkung, die grenzüberschreitend gedacht und geplant wird. Die Attraktivität der P&R-Plätze muss gesteigert und die Gebühren der Innenstadtparkplätze sollten bedarfsgerecht angepasst werden. So können die Parkgebühren an Brückentagen höher ausfallen, als an Wochentagen mit geringerer Nachfrage.

Wir fordern innerstädtisch Tempo 30, wo dies rechtlich zulässig ist. Viele Verkehrsplaner attestieren sogar das schnellere Fortkommen in Städten mit Tempo-30-Limits – von den Vorteilen durch besseren Lärmschutz und geringerem Gefahrenpotenzial ganz abgesehen.

CarSharing ist eine zeitgemäße, wirtschaftliche und umweltschonendere Art der Autonutzung, die gerade in den Städten von immer mehr Menschen bevorzugt wird. Wir wollen CarSharing Projekte beispielsweise durch die Bereitstellung von Stellplätzen verstärkt fördern.

Um die Begegnungszone am Bahnhof zu einem attraktiven Aufenthaltsort zu entwickeln, brauchen wir den autofreien Bahnhofplatz. Nur durch das von uns beantragte C-Konzept werden wir einen autofreien Bahnhofplatz erreichen.

Besser vorankommen mit Bussen und Bahn

Eine vermehrte Nutzung des ÖPNV-Angebots der Stadt erfordert eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Busangebots. Der Bus darf an Samstagen nicht im Stau stehen. Als sofortige Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV fordern wir daher die Einrichtung von Busspuren auf der Laube, der Bodan- und der Mainaustraße. Zusätzlich halten wir eine Anpassung der Fahrplankartung an Samstagen an den Rhythmus von Wochentagen für notwendig.

Für die kurzen Wege in der Stadt brauchen wir einen günstigen Kurzstreckentarif. Dieser günstige Tarif motiviert die Menschen auch bei kurzen Wegen zu einem Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel und erhöht zudem die Flexibilität für den Fahrgast, bringt praktische Vorteile für den Alltag und steigert somit die Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel in Konstanz.

Auch die Fahrradmitnahme in Bussen insbesondere in die Vororte sowie die kostenlose Fahrradmitnahme auf der Fähre ist ein wesentlicher Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV.

Langfristig streben wir die Finanzierung des Busangebots über eine Nahverkehrsabgabe an, welche eine kostenlose Nutzung des Busses für alle Konstanzerinnen und Konstanzer ermöglicht. Wir werden uns gegenüber dem Land für eine entsprechende Prüfung der rechtlichen Rahmenbedingungen einsetzen.

Im Aufsichtsrat der Stadtwerke machen wir uns dafür stark, dass künftig ausschließlich Busse mit umweltfreundlichen Antrieben angeschafft werden.

In der laufenden Legislatur haben wir gefordert, die Realisierung eines solarbetriebenen Wasserbusses und einer rechtsrheinischen Straßenbahn zu prüfen. Beide Maßnahmen befürworten wir ausdrücklich, um Angebote für unterschiedliches Nutzungsverhalten des ÖPNV zu schaffen und die Innenstadt vom Individualverkehr zu entlasten.

Die zügige Weiterentwicklung des Sternenplatzes zu einem zentralen Umsteigebahnhof für Bus und Bahn ist ein wichtiger Baustein für eine bessere Verkettung der Mobilitätsangebote. So setzen wir uns auf Landesebene auch für den Ausbau der Bodenseegürtelbahn und der Gäubahn ein.

Für eine fahrradfreundliche Verkehrspolitik

Es ist erfreulich, dass immer mehr Menschen in Konstanz mit dem Fahrrad unterwegs sind. Wir setzen uns für eine fahrradfreundliche Verkehrspolitik und eine Erhöhung der Verkehrssicherheit ein. Allerdings stößt die aktuelle Fahrradinfrastruktur an vielen Stellen in der Stadt an ihre Grenzen und bedarf dringend einer Verbesserung. Dazu gehören neben gut ausgebauten Fahrradwegen, die Verlängerung der Fahrradstraße über die Petershausener Straße und die Jahnstraße in Richtung Universität, sowie ausreichend Stellplätze. Diese sollten an zentralen Standorten zur Verfügung stehen und geschützt sein. Daher setzen wir uns für die Schaffung von Fahrradabstellmöglichkeiten in Parkhäusern ein.

Gleichzeitig brauchen wir eine durchgängige Radwegbeschilderung, die Ganzjahrespflege der Radwege und kostenlose Aufpumpstationen in der Stadt.

Ein Fahrradverleihsystem mit unterschiedlichen Standorten über die ganze Stadt verteilt kann dazu beitragen, den motorisierten Individualverkehr in der Stadt zu mindern und die Attraktivität der Fahrradnutzung zu erhöhen. Zusätzlich bedarf es einer Fahrradstation am Bahnhof, welche einen Leih- und Reparaturservice sowie eine Ladestation für E-Bikes einschließt, wie sie in vielen anderen Kommunen bereits gängige Praxis ist.

Um eine stetige und langfristig Verbesserung des Radverkehrs in Konstanz zu erreichen, möchten wir darauf hinwirken, dass Konstanz Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e.V.“ wird, um mit finanzieller Unterstützung des Landes eine systematische Förderung des Radverkehrs zu erreichen. Zudem möchten wir einer/eines hauptamtlichen Radbeauftragten einrichten.

Mehr Sicherheit und Komfort für FußgängerInnen in Konstanz

Die Schließung des Hauptzolls für den Autoverkehr im Winter 2013/14 zeigte, welche Vorteile dies für den verkehrsgeplagten Stadtteil Stadelhofen bringen kann und welche Entwicklungspotentiale dies für die Innenstadt bereit hält. Daher möchten wir in der Kreuzlingerstraße die Fußgängerzone bis zum Hauptzoll verlängern.

Um die Verkehrssicherheit für FußgängerInnen zu erhöhen, fordern wir in der Spanierstraße die Einrichtung einer Querungshilfe, auf Höhe der Musikschule und am Rheintorturm brauchen wir bei der momentanen Verkehrsbelastung einen Ampelübergang. Für FahrradfahrerInnen und FußgängerInnen gleichermaßen bedarf es einer Beleuchtung des Hockgrabens in Richtung Friedrichstraße.

Zur besseren Anbindung des Paradies und des Schänzle an das Industriegebiet sollte die Realisierung einer weiteren Fußgänger- und Radfahrerbrücke über den Seerhein geprüft werden. Beide Straßenbrücken über den Rhein sollen für Fußgänger verbessert werden – beispielweise in Form eines Fußgängerstegs an der Westseite der alten Rheinbrücke.

Qualitätsvolle Betreuung und eine vielfältige Schullandschaft

Eine zuverlässige und individuelle Betreuung und Förderung der Kinder und Jugendlichen ist eine Investition in die Zukunft unserer Stadt. Wir verstehen den Bildungs- und Betreuungsauftrag sowohl als Frage der sozialen Gerechtigkeit ebenso wie als Aufgabe einer attraktiven Wohn- und Arbeitsstadt.

Ausbau der Kinderbetreuung

Familien müssen bei Bedarf bereits für ihre Kleinsten auf ein zuverlässiges Betreuungsangebot zurückgreifen können, sodass die Kinder lückenlos über den Schuleintritt hinaus begleitet werden. Wir fordern daher den konsequenten Ausbau der Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, in den kommenden fünf Jahren einen Versorgungsgrad von 60 Prozent bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren zu erreichen.

Bei der Gestaltung der Kindergartengebühren wollen wir die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten von Familien stärker berücksichtigen. Mit Blick auf die hohen Lebenshaltungskosten für Familien in Konstanz, sprechen wir uns für einkommensabhängige Elternbeiträge aus.

Die Entwicklungschancen für Kinder hängen von guten und bedarfsgerechten Betreuungs- und Bildungsangeboten ab. Daher treten wir für eine hohe pädagogische Qualität in Krippen und Kindergärten sowie in der Kindertagespflege ein. Alle Betreuungseinrichtungen brauchen eine gute Ausstattung mit Fachkräften und gut ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern.

Neben einem Ausbau städtischer Betreuungseinrichtungen wollen wir dieses Ziel gemeinsam mit den Freien Trägern erreichen. Ebenso machen wir uns für die Unterstützung von neuen Betriebskindergärten bei der Stadt, den Stadtwerken, der Spitalstiftung sowie privaten Unternehmen stark.

Weitere Tageseltern können für die Betreuung von Kindern gewonnen werden, indem ein besseres Vernetzungsangebot und entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten von Seiten der Stadt angeboten werden.

Sprachförderangebote für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund müssen bereits frühzeitig und bei Bedarf flächendeckend in den Kindertageseinrichtungen bereitgestellt werden – eine Förderung mit Schulbeginn kommt für viele Kinder oftmals zu spät.

Gute Schulbildung für jedes Kind

Für uns steht fest: Kinder sind unterschiedlich und brauchen unterschiedliche Bildungsangebote in einer vielfältigen Schullandschaft. Daher sind längeres gemeinsames Lernen und die individuelle Förderung jedes Kindes die Maßstäbe unsere Schulpolitik.

Gemeinsames Lernen und Leben von Kindern mit und ohne Behinderung darf als Recht nicht nur auf dem Papier stehen. Wir wollen, dass Inklusion in den Konstanzer Schulen und Bildungseinrichtungen Schritt für Schritt verwirklicht wird. Dazu bedarf es eine behindertengerechte Ausstattung an den Schulen, kleinere Räume sowie geschultes Lehr- und Betreuungspersonal. Bereits existierende Modell müssen weiter ausgebaut und unterstützt werden.

Ein verlässliches Betreuungsangebot im Grundschulalter erfordert ein weitreichendes Angebot der Kernzeitbetreuung. Wir machen uns stark für die Kooperation mit Freien Trägern und Vereinen, um ein flächendeckendes Kernzeitangebot zu erreichen.

Grundschulen, die sich mit innovativen pädagogischen Konzepten zu Ganztageschulen weiterentwickeln wollen, erhalten unsere volle Unterstützung.

Der Erfolg der Gemeinschaftsschule macht deutlich, dass Eltern und Schülerinnen und Schüler ein längeres gemeinsames Lernen schätzen. Wir unterstützen daher den derzeit in Planung stehenden Neubau für die Gemeinschaftsschule auf Pestalozzi. Um der Nachfrage am gemeinsamen Lernen gerecht zu werden, halten wir einen weiteren Standort für eine zusätzliche Gemeinschaftsschule für notwendig. Wir unterstützen daher Vorhaben der Schulen, sich auf den Weg zu dieser neuen Schulform zu machen.

Die Entwicklung der Schülerströme macht deutlich, dass gerade auch in Konstanz der Trend zu höheren Schulabschlüssen besteht. Dies hat zur Folge, dass die Nachfrage an Haupt- und Werkrealschulstandorte sinkt. Wir brauchen eine aktive Schulentwicklungsplanung, um unsere Schullandschaft für die Zukunft gut aufzustellen. Ein Runder Tisch kann die wesentlichen Akteure zusammenbringen und konstruktiv diesen Planungsprozess begleiten.

Soziales Konstanz

Soziale Gerechtigkeit ist die Grundlage für das gemeinsame Auskommen und ein gutes Miteinander in unserer Stadt. Ob Krankheit, Behinderung, in Lebenskrisen, in finanziellen Notlagen oder im Alter: Soziale Unterstützung muss so dezentral wie möglich angeboten werden und soweit wie möglich mit den Betroffenen gemeinsam entwickelt werden. Auch wenn Kommunen nur einen geringen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage der sozial Schwächeren haben, so können wir in unserem Gemeinwesen dennoch den entscheidenden Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten. Es gilt, Angebote zu schaffen, bei denen jede und jeder Einzelne möglichst individuelle Beratung und Hilfen erhält.

Die vielen gemeinnützigen Organisationen, die im sozialen Bereich tätig sind, übernehmen wichtige gesellschaftliche Aufgaben. Wir wollen ihre Arbeit unterstützen und die Stadt als verlässlichen Partner etablieren.

Wir möchten darüber hinaus die Jugend- und Sozialämter der Stadt und des Landkreises ermuntern sich besser zu vernetzen. Einerseits um den Service für die Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel bei Lernpartnerschaften und der Familienpflege zu verbessern; und andererseits um gegenseitig von gegenseitigen Praxisbeispielen zu profitieren.

Wohnraum bezahlbar ausbauen

Bezahlbarer Wohnraum ist eine wesentliche Voraussetzung für eine sozial durchmischte und lebenswerte Stadt. Nur wenn es gelingt, Wohnraum im gesamten Stadtgebiet für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt attraktiv und bezahlbar zu realisieren, kann ein Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher kultureller und gesellschaftlicher Hintergründe sowie unterschiedlicher Generationen erreicht werden. Wir fordern daher auch bei der Ausweisung neuer Wohngebiete entsprechende Vorgaben, damit sozial durchmischte Gebiete mit bezahlbarem Wohnraum entstehen.

Unterstützung für Obdachlose

Trotz aller Anstrengungen von Seiten der Stadt durch neue Baumaßnahmen zusätzliche Wohnungen zur Verfügung zu stellen, gibt es immer wieder Menschen, die keine adäquate Unterkunft erhalten. Obdachlose Menschen brauchen besondere Unterstützung von Seiten der Stadt. Die Auslastungszahlen in den bestehenden Notunterkünften machen deutlich, dass steigender Bedarf an diesen Angeboten besteht. Wir machen uns daher stark für einen konsequenten Ausbau und die Renovierung der teilweise sehr sanierungsbedürftigen Unterkünfte. Dabei muss in Zukunft vermehrt darauf geachtet werden, dass für obdachlose Frauen spezielle Unterkünfte und Betreuungsangebote bereitgestellt werden, da diese sich häufig in besonderen Problemlagen befinden.

Lebendige Quartiere

Ein soziales Miteinander in den einzelnen Stadtteilen ebenso wie in den Vororten kann durch Quartierszentren als Nachbarschaftstreffpunkte unterstützt werden. Hier sehen wir die Stadt in der Verantwortung. Durch teilweise hauptamtliche Mitarbeiter, die durch Teilnehmende des Freien Sozialen Jahrs (FSJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes (BuFDi) ergänzt werden, kann ein zuverlässiges Angebot in den Quartierszentren gesichert werden.

Erfolgsmodell Sozialpass weiterentwickeln

Wir fordern das Erfolgsmodell des Konstanzer Sozialpasses konsequent weiterzuentwickeln. Hierfür wollen wir sowohl die Gruppe derer, die den Sozialpass erhalten können, als auch die Angebote im Bereich des Sozialpasses ausbauen. Beispielsweise wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Vergünstigungen bei der Musikschule nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene im Rahmen des Sozialpasses in Anspruch genommen werden können. Zudem sollte der Sozialpass auch auf die Last-Minute-Tickets des Stadttheaters anwendbar sein. Damit auch wirtschaftlich schlechter gestellte Menschen und insbesondere Kinder an

innerstädtischer Mobilität uneingeschränkt teilhaben können, fordern wir die Aufnahme eines Busmonatstickets in den Sozialpass.

Gleiche Chancen für Frauen

Bei der beruflichen Gleichstellung von Männern und Frauen gibt es noch einiges zu tun. Bestehende Einstellungs- und Aufstiegshindernisse in der kommunalen Verwaltung müssen beseitigt werden, um ein mehr an Chancengerechtigkeit zu erreichen. Wir befürworten daher die Einführung von anonymisierten Bewerbungen und setzen uns dafür ein, dass bei Vorliegen gleicher Qualifikation mehr Frauen in Führungspositionen gelangen. In den letzten fünf Jahren haben wir uns dafür eingesetzt, dass auch Führungspositionen in Teilzeit ausgeübt werden können.

Auch auf der politischen Ebene sehen wir Handlungsbedarf. Der Frauenanteil an kommunalen Mandaten und Führungspositionen ist immer noch auf einem niedrigen Niveau. Die Sichtweise von Frauen in den kommunalen Gremien und in den Entscheidungsebenen der Verwaltung ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir begrüßen es daher, dass die erfolgreiche Praxis der Freien Grünen Liste, eine quotierte Aufstellung der Wahlliste, nun bei der Änderung des Kommunalwahlgesetzes zur Sollregelung für alle Listen gemacht wurde.

Gesundheit und Pflege: Für eine wohnortnahe Versorgung

Unser Ziel ist eine flächendeckende, bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige gesundheitliche und medizinische Versorgung in Konstanz. Aus diesem Grund haben wir uns dafür eingesetzt, dass die medizinische Versorgung in kommunaler Hand gehalten werden konnte. Zu diesem Zweck wurde mit unserer Unterstützung der „Gesundheitsverbundes im Landkreis Konstanz“ gegründet.

Wir fordern die Stadt Konstanz als Mitgesellschafterin sowie die Konstanzer Mitglieder im Aufsichtsrat der Krankenhaus Holding auf, dafür Sorge zu tragen, dass das medizinische Konzept zügig entwickelt wird. Hierbei muss sich die Holding durch eine nachhaltige Personalentwicklung sowie ein entsprechendes Angebot an Fortbildungen für ihre MitarbeiterInnen als verlässliche Arbeitgeberin darstellen.

Die Qualität der medizinischen Versorgung ist nicht in erster Linie abhängig von der apparativen Ausstattung, sondern von der Professionalität des medizinischen und pflegerischen Personals. Das vorhandene hohe Niveau der medizinischen und pflegerischen Versorgung ist zu halten und auszubauen.

Wir setzen uns dafür ein, dass die wohnortnahe medizinische Grundversorgung sichergestellt wird. Hierzu gehört aus unserer Sicht insbesondere die Erhaltung der Kinderklinik, des Sozialpädiatrische Zentrums, sowie der kinderärztlichen Notfallpraxis in Konstanz.

Darüberhinaus wollen wir uns für die Überführung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Konstanz unter das Dach des Gesundheitsverbundes einsetzen.

Wir machen uns stark für die Notfallpraxis der kassenärztlichen Vereinigung.

Hilfsorganisationen unterstützen

Wir unterstützen die Arbeit der Hilfsorganisationen bei ihrer präventiven Arbeit im Katastrophenschutz und der Wohlfahrtspflege und ihren wichtigen Beitrag in der alltäglichen notfallmedizinischen Versorgung der Bevölkerung und der Gäste von Konstanz. Wir unterstützen die gute Kooperation des Bürgeramtes und des Feuerwehramtes mit den Verantwortlichen der Hilfsorganisationen bei der Planung und Durchführung von Großveranstaltungen unter dem Gesichtspunkt der Gefahrenabwehr.

Pflege

Stationäre Versorgung und ambulante Nachsorge müssen besser vernetzt, Pflegeberatung und Pflegestützpunkte müssen ausgebaut werden. Dabei muss sowohl im stationären wie im ambulanten Pflegebereich auf mehrsprachige Angebote und kultursensible Pflege geachtet werden.

Wir fordern die baulichen Voraussetzungen für altersgerechte Wohnungen bei der Planung und Konzeption von Neubauprojekten mit städtischer Beteiligung zu schaffen. Pflege sollte so lang wie möglich in den eigenen vier Wänden erfolgen können.

Wir fordern den Ausbau von Tagespflegeplätzen in Konstanz. Pflegenden Angehörigen muss es ermöglicht werden, eine „Auszeit“ nehmen zu können.

Bei der zukünftigen Planung von Vollzeitpflegeplätzen sind die Vororte mit einzubeziehen.

Wir setzen uns für eine humane Pflege ein. Dazu zählt auch die Weiterentwicklung und Förderung der Palliativmedizin in unseren Pflegeheimen.

Wir fordern, neben den klassischen Pflegeheimen alternative Wohn- und Betreuungsformen zu entwickeln, sowie bürgerschaftliche Initiativen zu unterstützen, die sich für gemeinschaftliches Wohnen im Alter einsetzen (z.B. Aufwind e.V oder WIB.).

Für eine Spitalstiftung als attraktive und verlässliche Arbeitgeberin

Die Spitalstiftung steht vor großen Herausforderungen. So ist die Heimverordnung umzusetzen, und die vorhandenen Doppelzimmer müssen in Einzelzimmer umgebaut werden. Wir erwarten, dass die Spitalstiftung bei der anstehenden Entwicklung die Sicherstellung des prognostizierten Bedarfs an Pflegeplätzen vorantreibt.

Die Spitalstiftung muss sich als attraktive und verlässliche Arbeitgeberin positionieren. Wir fordern die Stiftung auf, Konzepte zur Personalgewinnung zu entwickeln, um dem bestehenden Pflegenotstand zu begegnen und Fachkräfte zu binden. Neben der Bereitstellung von kostengünstigen Personalwohnheimen/Personalwohnungen muss hierfür auch die Möglichkeit eines Betriebskindergartens und die Einführung eines Jobtickets geprüft werden.

Prävention

Die Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger ist uns wichtig. Prävention liegt uns deshalb am Herzen. Wir brauchen daher verstärkt öffentliche Freiräume und Plätze, die für Sport und Bewegung genutzt werden können (openAir Fitness wie im Berchengebiet beim grünen Bogen). Auch sollen Defibrillatoren an zentralen, öffentlichen Plätzen installiert werden.

Zudem wollen wir die betriebliche Gesundheitsvorsorge in allen städtischen Betrieben ausbauen und in städtischen Einrichtungen soll einer gesunden Ernährung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Für ein Miteinander der Generationen

Die Stadt Konstanz steht vor der Herausforderung mit den Veränderungen durch den demographischen Wandel offensiv umzugehen. Wir wollen generationenübergreifende Freiräume schaffen und miteinander gestalten.

Gerade für ältere Menschen möchten wir die weitere Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglichen. Das bedeutet nicht nur entsprechende Angebote zu schaffen, sondern auch alternative und vielfältige Wohnformen im Alter zu fördern.

Gerade für SeniorInnen ist es besonders wichtig, eine wohnortnahe Betreuung in ihrem Stadtteil zu erhalten, was auch die dezentrale Verfügbarkeit von Seniorenheimen beinhaltet. Selbstbestimmtes Leben im Alter spielt eine immer größere Rolle, und die meisten Menschen möchten möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen. Hierbei möchten wir sie als verlässliche Partner unterstützen und zu einer altersgerechten Quartiersentwicklung beitragen.

Die Nutzung des öffentlichen Raums ist in Konstanz zu einer Streitfrage geworden. Wir sehen jedoch auch Chancen für ein konstruktives Miteinander, wenn alle Nutzerinnen und Nutzer aufeinander zugehen. Wir möchten nicht, dass Jugendliche aus dem öffentlichen Raum verdrängt werden – es müssen daher zusätzliche Angebote für junge Menschen im öffentlichen Raum geschaffen werden. Die Einrichtung von privaten Sicherheitsdiensten im öffentlichen Raum lehnen wir ab und setzen vielmehr auf kommunales und ehrenamtliches Engagement, sowie auf eine Stärkung der Jugendarbeit und zusätzlichen Streetworkern.

Für Jugendliche und Kinder möchten wir die stadtteilbezogenen Angebote fördern und ausbauen. So sollten Jugendzentren auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Absprache zur Verfügung stehen und genutzt werden können. Gleichzeitig möchten wir Innenhöfe als nahe und geschützte Spielräume erhalten und durch Entsiegelung wieder zurückgewinnen.

Wie auch in der schulischen Bildung brauchen wir inklusiv gestaltete Freizeitaktivitäten. Es bedarf einer verlässlichen Ferienbetreuung, die durch eine Professionalisierung der Angebote und der Platzvergabe ausgebaut werden muss.

Wir sind Stadt: Beteiligung und Teilhabe ermöglichen

Neben Mitgestaltung und Mitentscheidung sind auch bürgerschaftliches Engagement und uneingeschränkte Teilhabe wichtige Bestandteile einer lebenswerten Stadt. Eine gelungene Beteiligung wirkt Politikverdrossenheit und Reformstau entgegen und fördert die Akzeptanz von politischen Entscheidungen des Gemeinderats und der Verwaltung.

In einer lebendigen Demokratie brauchen wir Bürgerbeteiligung in unterschiedlichen Formen, denn verschiedene Maßnahmen erfordern unterschiedliche Instrumente. Wir fordern das Erstellen eines Konzeptes für systematische Bürgerbeteiligung, das verbindlich und transparent festlegt, zu welchem Zeitpunkt Bürgerinnen und Bürger eingebunden werden. Wir sehen die Stadt Konstanz hierbei in der Verantwortung, den Sachverstand der Bürgerschaft frühzeitig in kommunale Entscheidungsprozesse einzubinden. Hierbei sollte auch die Möglichkeit von klar geregelten Online-Petitionen geprüft werden.

Grundlage für erfolgreiche Bürgerbeteiligung ist eine gute Informationslage. Daher brauchen wir eine transparente Verwaltung mit bedienungsfreundlichen Online-Plattformen, die den Zugang zu öffentlichen Dokumenten vereinfachen (Stichwort: E-Government). Dokumente müssen, um tatsächlich barrierefrei für alle zugänglich zu sein, auch in einfacher Sprache und übersetzt vorliegen.

Durch eine elektronische Abstimmungsanlage möchten wir die Entscheidungen des

Gemeinderats transparenter machen. Häufig wird nur über die Mehrheitsentscheidung berichtet, ohne dass deutlich wird, wer wie entschieden hat. Gerade bei einem Wahlrecht, das kumulieren und panaschieren erlaubt, sollte es den Wählerinnen und Wählern möglich sein, das Abstimmungsverhalten der MandatsträgerInnen nachzuvollziehen.

Stärkung des ehrenamtlichen Engagements

Die vielen engagierten Menschen in Konstanz haben endlich einen hauptamtlichen Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, in Konstanz eine Anerkennungskultur für Engagement zu etablieren, die neben der Unterstützung durch hauptamtliche Verwaltungsmitarbeiter auch die Einführung einer Konstanzer Ehrenamtskarte vorsieht, mit der man bei bestimmten Einrichtungen ermäßigten Eintritt erhält.

Gemeinsam Leben – mit und ohne Behinderung

Die selbstbestimmte Teilhabe für Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Grundvoraussetzung dafür ist gleichermaßen die Beseitigung von Barrieren im öffentlichen Raum, sowie Diskriminierungen im Alltag. Hierfür ist es notwendig, Verständnis für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, ihre Rechte, Bedürfnisse und Teilhabemöglichkeiten zu entwickeln. Die Stadt hat sich diesen Zielen durch die Unterzeichnung der Barcelona-Erklärung verpflichtet. Wir wollen diese Rechte schrittweise umsetzen. Durch gezielte Qualifikation und Kooperation mit der örtlichen Wirtschaft sollen Zugänge zum allgemeinen Arbeitsmarkt geöffnet werden.

Im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden gilt es Barrieren abzubauen. Als wichtigste Grundlage fordern wir die umgehende Umsetzung des barrierefreien Bahnhofs. Für den kontinuierlichen Abbau von Barrieren ist es außerdem nötig, ein Barrierekataster zu erstellen, um die Barrierefreiheit im Bestand umzusetzen und so die Realisierung der Erklärung von Barcelona voranzubringen.

Neben der Beseitigung von Barrieren und Diskriminierungen im Alltag wollen wir uns dafür einsetzen, dass jeder und jede die Hilfe erhält, die sie oder er benötigt. Daher unterstützen wir das Konzept persönlicher Assistenz, damit Menschen mit Behinderung ihr Leben nach ihren Bedürfnissen gestalten können.

Kulturelle Vielfalt fördern und erhalten

Konstanz verfügt über eine kulturelle Vielfalt, die wir erhalten und ausbauen wollen. Öffentliche Mittel für Kunst und Kultur sind für uns Investitionen in die Zukunftsfähigkeit und die Lebensqualität unserer Stadt. Unsere städtischen Kultureinrichtungen wie Stadttheater, Philharmonie, Museen, Bibliothek, Kunstsammlungen und Literaturveranstaltungen benötigen unsere kontinuierliche Unterstützung, die wir in Zukunft zuverlässig weiterführen wollen.

Um die Kulturangebote für einen möglichst breiten Kreis zugänglich zu machen, müssen wir die Angebote für Familien und Geringverdiener, aber auch für Jugendliche, junge Erwachsene und Studierende bezahlbar gestalten. Unter Teilhabe verstehen wir aber nicht nur Teil eines Publikums zu sein, sondern auch die aktive Teilhabe am kulturellen Leben. So wollen wir Kultur- und Bildungseinrichtungen stärken, die über Programme und Projekte kultureller Bildung Kinder und Jugendliche wichtige Erfahrungen und Erlebnisse vermitteln und ihnen einen Zugang zu Kunst und Kultur aufzeigen. Um insbesondere Kinder und Jugendliche an unsere Kulturangebote heranzuführen, setzen wir uns für die Stärkung der Museumspädagogik ein.

Ein breit gefächertes kulturelles Angebot ist für Konstanz unverzichtbar. Darum setzen wir uns für eine verstärkte Förderung von freien Kultureinrichtungen ein, um das Kulturangebot für alle Menschen dieser Stadt attraktiv zu gestalten.

Die besondere geographische Lage ermöglicht Kooperationen mit unseren Schweizer Nachbarn zur Stärkung eines kulturell vielseitigen Angebots. Wir möchten neben der Durchführung von regionalen kulturellen Veranstaltungen insbesondere grenzüberschreitende Kulturprojekte fördern und setzen uns dabei für die Wiederaufnahme des Zeltfestivals ein.

Um Konstanz als Kulturstadt zu fördern und eine bessere Koordination der vielseitigen Aufgaben im kulturellen Bereich zu erreichen, braucht es ein eigenes Amt innerhalb der städtischen Verwaltung unter professioneller Führung. Wir wollen uns daher, Hand in Hand mit den Konstanzer Kulturschaffenden, für die Einrichtung eines Kulturamts einsetzen.

Nachhaltig haushalten

Die Stadt für die Zukunft gut aufzustellen bedeutet, verantwortungsvoll mit städtischem Vermögen umzugehen und eine finanzielle Schieflage des städtischen Haushalts zu verhindern.

Um Spielräume für die zukünftigen Aufgaben zu bekommen, machen wir uns dafür stark, dass keine neuen Schulden aufgenommen werden, sondern die Schulden sowohl der Stadt als auch ihrer Beteiligungsgesellschaften kontinuierlich abgebaut werden.

Das städtische Vermögen ebenso wie das der Spitalstiftung darf nicht für die laufenden Ausgaben des Haushalts veräußert werden. Generell ist eine Vergabe von städtischen Grundstücken in Erbpacht einer Veräußerung vorzuziehen.

Der städtische Haushaltsplan muss ein realistisches Bild der Tätigkeiten städtischen Handelns vermitteln. Transparente Haushaltspolitik fordert Ehrlichkeit darüber, was tatsächlich machbar ist. Für uns gelten bei der Priorisierung von Maßnahmen im städtischen Haushalt die Grundsätze „Pflicht vor Kür“. Mit diesen Grundsätzen fordern wir eine ehrliche Haushaltsberatung darüber, was die Stadt sich wirklich leisten kann. Nicht zuletzt brauchen wir für eine transparente Haushaltspolitik mehr öffentliche Debatten mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.

Die globale Finanzkrise hat gezeigt, wie abhängig auch öffentliche Haushalte vom weltweiten Finanzgeschehen sind. Kommunale Haushaltsmittel sind öffentliche Mittel und dürfen daher ausschließlich in sicheren und unspekulativen Geldanlagen angelegt werden.

Zukunftsfähig Wirtschaften

Ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort Konstanz ist eine wichtige Grundlage dafür, dass die Stadt auch in Zukunft attraktiv bleibt und zukünftige Aufgaben bewältigen kann. Um die Stadt als Wirtschaftsstandort zu stärken, setzen wir auf eine Unterstützung der kleinen und mittleren Betriebe der Stadt ebenso wie auf die Ansiedelung innovativer Unternehmen, die gerade im Bereich neuer Technologien und erneuerbarer Energien die Stadt als Standort nachhaltiger Wirtschaft prägen.

Mit dem Technologiezentrum leistet die Stadt Konstanz einen wichtigen Beitrag zur Gründerförderung. Wir setzen uns dafür ein, dass ein Zentrum für Existenzgründer fortentwickelt wird und Unternehmensgründer von Seiten der Stadt eine weitreichende

Unterstützung nicht nur in Form einer Gewerbeflächenvermittlung erhalten, sondern auch durch das Schaffen von Netzwerken und der Einbindung der Hochschulen, um die Unternehmen bei der Bewältigung des Fachkräftemangels zu unterstützen.

Zahlreichen leer stehenden Gewerbeimmobilien steht ein enormer Bedarf an Gewerbeflächen gegenüber – dies hat eine Unternehmensbefragung der Stadt Konstanz ergeben. Wir setzen uns für die Erstellung eines Gewerbeflächenentwicklungsplans ein, damit das Angebot und die Nachfrage nach Gewerbeflächen besser koordiniert werden kann.

Die Standortwahl von Unternehmen hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die nur bedingt von Seiten der Stadt beeinflussbar sind. Die oberste Aufgabe der Wirtschaftsförderung ist aus unserer Sicht daher die Stärkung der weichen Standortfaktoren. Hierzu zählen das Bereithalten von Kinderbetreuungsangeboten wie auch die Unterstützung von Betriebskindergärten ebenso wie eine aktive Wohnraumpolitik und das Erhalten kultureller Angebote.

Zu einer guten Infrastruktur für die Wirtschaft zählt aus unserer Sicht auch ein flächendeckender Breitbandzugang nach Stand der Technik.

Für einen sanften Tourismus

Der Tourismus ist eine wesentliche wirtschaftliche Säule der Stadt Konstanz. Wir machen uns für einen sanften Tourismus stark, der sozial und ökologisch vorbildlich ist. Dabei sollten alle Anbieter touristischer Dienstleistungen einbezogen werden. Sanfter Tourismus beinhaltet unter anderem die Förderung einer umweltfreundlichen Mobilität, die Verwendung regionaler Produkte sowie die Verringerung von Abfall-, Wasser- und Energieverbrauch pro Übernachtung.

Die Stadt als Arbeitgeberin: sozial und geschlechtergerecht

Die Stadt mit allen ihren Eigenbetrieben und Gesellschaften ist Arbeitgeberin von über tausend Menschen. Damit kommt ihr in unserer Stadt eine Vorreiterrolle hinsichtlich der Verantwortung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu.

Wir stehen für eine verbindliche Einhaltung und Umsetzung der gültigen Tarifverträge durch die Stadt Konstanz und ihrer Gesellschaften als kommunale Arbeitgeber. Darüber hinaus sprechen wir uns gegen eine Befristung von Arbeitsverträgen ohne Sachgrund aus. Dies gilt im Besonderen für die unteren und mittleren Einkommensgruppen.

Wenn die Gründung und Auslagerung von so genannten Servicegesellschaften mit einer

schlechteren Vergütung und Abstrichen bei der Altersversorgung für die Beschäftigten einhergehen, so lehnen wir dies konsequent ab.

Kürzungen im städtischen Haushalt dürfen nicht pauschal auf Kosten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgen – eine Kürzung von Personalausgaben muss gleichfalls eine Reduzierung der Aufgaben mit sich bringen. Ebenso muss Aufgabenzuwachs einen Personalzuwachs nach sich ziehen.

Trotz positiver Entwicklungen muss auch seitens der Stadt noch immer einiges getan werden, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mann und Frau zu verbessern. Neben Betreuungsmöglichkeiten und flexiblen Arbeitszeitregelungen für junge Eltern bedarf es dieser Möglichkeiten auch für Menschen, die Angehörige pflegen.

Die Stadt als Kundin: ökologisch, fair und regional

Die Stadt Konstanz hat einen großen Bedarf an Materialien und Produkten: In den Büros, in Schulen, Kindergärten, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, Seniorenheimen, Jugendhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen. Damit ist die Stadt eine wirtschaftsrelevante Kundin und muss bei ihrer Beschaffungspolitik mit gutem Beispiel voran gehen. Umweltfreundliche und fair gehandelte Produkte und Waren aus der Region haben bei der kommunalen Beschaffung Vorrang. Soziale Standards, wie zum Beispiel der Verzicht auf Produkte, die in Kinderarbeit hergestellt werden, müssen selbstverständlich werden. So weit das Vergaberecht es zulässt, wollen wir uns dafür einsetzen, dass bei der Ausschreibung von Aufträgen ökologische und soziale Kriterien beachtet werden. Auf dem Weg zu einer sozial und ökologisch gerechten Stadt Konstanz möchten wir als erstes Etappenziel zu einer „FairTrade Stadt“ werden.

Für ein sportliches Konstanz

Sport fördert die Gesundheit, ist Ehrenamt, stärkt das soziale Miteinander, ist Integration, Jugendarbeit und ist Freude am Leben. Sportliche Betätigung ist Freizeit, Schulsport und ein unverzichtbarer Bestandteil umfassender Bildung und Erziehung.

Sportvereine sind der wichtigste Teil der organisatorischen Infrastruktur des Sports. Kein anderer gesellschaftlicher Bereich aktiviert eine solch große Zahl von Ehrenamtlichen. Die enge Abstimmung zwischen dem Sportamt der Stadt über den Stadtsportverband mit den Vereinen hat sich bewährt. Das Sportamt als eigenständiges Amt und Ansprechpartner für

die Vereine muss daher erhalten und entsprechend seiner Bedeutung personell ausgestattet werden.

Die gemeinsam mit den Vereinen entwickelten Sportförderrichtlinien sollen um Jugendförderrichtlinien erweitert werden. Für innovative Projekte im Bereich des Seniorensports soll im Hinblick auf den demografischen Wandel eine Senioren-Sportförderung eingerichtet werden, denn Sport kennt kein Alter.

Um die Infrastruktur des Sports zu erhalten und zu optimieren, ist die planmäßige Sanierung von Sportstätten nach der vorhandenen Prioritätenliste unabdingbar, der Umbau von Tennen- in Kunstrasenplätze, die fortlaufende Sanierung und Qualitätsverbesserung der Rasen- und Kunstrasenplätze und mittelfristig die Sicherung von Flächen zur Ausweitung des Sportangebotes.

Da der Schulsport zusätzliche Sportflächen im Rahmen der modernen Schulkonzeptionen benötigt und gemäß des „Sportbericht 2012“ das größte Defizit an Sportflächen bei Hallenkapazitäten besteht, setzen wir uns für einen baldigen Neubau der dringend benötigten 2-Feld-Halle am Suso-Gymnasium und der Erneuerung der Sporthalle der Theodor-Heuß-Realschule ein. Für neue seniorensportliche Angebote sind stadtteilbezogen und bedarfsgerechte Räume zu erschließen.

Die Vorhaltung und Einrichtung von Flächen für den freien Sport sowie Multifunktionssportflächen sind aus unserer Sicht eine sinnvolle Ergänzung der sportlichen Infrastruktur. Daher sind bei städtebaulichen Wettbewerben und der Aufstellung von Bebauungsplänen das Sportamt und der Stadtsportverband zur Sicherung von Freiräumen für Sport, Bewegung und Begegnung zwingend einzubeziehen. Eine weitere Innenverdichtung kann nicht zu Lasten von Flächen für Freizeit und Sport gehen. Schulhöfe sollen sportlichen Aktivitäten zur Verfügung stehen, Bewegungsanreize auf öffentlichen Flächen gesetzt, das Horn als Naherholungs- und Freizeitgelände gesichert, Klein Venedig bewegungsfreundlich gestaltet, Walking-, Inline- und Laufstrecken ausgewiesen und beschildert werden. Der freie Zugang zu den Strandbädern muss gewährleistet bleiben.

Sport verbindet und ist grenzüberschreitend. Wenn immer möglich sollen größere Sportveranstaltungen gemeinsam mit Kreuzlingen veranstaltet werden. Wir wollen, dass das Engagement der Vereine und damit der Sport in Konstanz gestärkt werden.

Global denken, lokal handeln

Nachhaltiges Handeln kann von allen Bürgerinnen und Bürgern in Konstanz umgesetzt werden, ohne dass Einschränkungen beim Konsum oder bei der Mobilität hingenommen werden müssen.

Das Wegwerfen von ausgedienten Gegenständen ebenso wie von noch haltbaren oder noch guten Lebensmitteln ist leider immer noch alltäglich. Wir unterstützen Einrichtungen wie Fairkauf, die Konstanzer Tafel oder die Initiative „Foodsharing“, welche dazu beitragen, dass Güter nicht weggeworfen werden, sondern an Menschen weitergegeben werden, die für diese noch Verwendung haben oder darauf angewiesen sind, günstig Kleidung, Einrichtung oder Nahrungsmittel zu erhalten.

CarSharing-Angebote führen nicht nur zu einer Reduzierung ruhenden Verkehrs, sondern ermöglichen auch den Nutzerinnen und Nutzern ein optimales Fahrzeug für jeden Anlass zu erhalten. Wir fordern daher ein deutlich höheres Angebot an städtischen Stellplätzen für CarSharing-Autos, um die Attraktivität des Teil- Autos zu erhöhen.

Für ein weltoffenes Konstanz

Konstanz ist eine weltoffene, eine internationale Stadt. Eine Stadt mit großer ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt. Konstanzerinnen und Konstanzer sind nicht nur Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind sondern auch diejenigen, die hier heimisch geworden sind, Studierende und Lehrende aus vielen Teilen der Welt, sowie die hier lebenden Flüchtlinge und AsylbewerberInnen. Diese Vielfalt und internationale Vernetzung wollen wir beispielsweise durch die Intensivierung der Städtepartnerschaften und durch die Unterstützung der Theaterpartnerschaften erhalten und ausbauen. Zudem wollen wir unsere Hochschulen bei Austauschprogrammen und bei der Pflege internationaler Kontakte bestmöglich unterstützen.

Zudem ist uns die Etablierung einer Willkommenskultur wichtig. Wir wollen mehr Menschen in unser Gemeinwesen integrieren und für eine menschenwürdige Unterbringung der Flüchtlinge sorgen. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in der Arbeit mit MigrantInnen und für Flüchtlinge. Wir begrüßen dieses Engagement und wollen die Arbeit des „Rundes Tisches Asyl“ oder auch Initiativen wie der „Save me“ Gruppe unterstützen. Wir begrüßen die Umstellung der Versorgung von AsylbewerberInnen von Gutscheinen auf Geldleistung. Änderungen im Asylbewerberaufnahmegesetz wollen wir als Stadt Konstanz schnell umsetzen.

Die dezentrale Unterbringung von AsylbewerberInnen ist uns ein wichtiges Anliegen. Dadurch wollen wir eine sogenannte „Gettoisierung“ vermeiden. Wir appellieren an die soziale Verantwortung der Wobak und fordern die städtische Wohnbaugesellschaft auf, ein Kontingent an Wohnungen für anerkannte AsylbewerberInnen zur Verfügung zu stellen.

Die Mobilität von AsylbewerberInnen ist vielfach eingeschränkt. Viele müssen lange Strecken zu Fuß zurücklegen. Wir fordern die Aufnahme eines kostenlosen Monatsbustickets in den Sozialpass, um auch die Mobilität von Asylbewerberinnen und Bewerbern zu verbessern.

Zur Stärkung der Integrationsarbeit der Stadt Konstanz muss die Stabstelle Integration mit weiteren Stellenanteilen gestärkt werden. Zudem soll die interkulturelle Öffnung der Verwaltung konsequent fortgesetzt werden. Der Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund in kommunalen Betrieben ist weiter zu steigern.